Wie Emden vom Offshore-Ausbau profitiert

WIRTSCHAFT Die Energiewende verspricht Arbeitsplätze und könnte ein totgesagtes Hafenprojekt reanimieren

VON GORDON PÄSCHEL

Emden - Die Energiewende elektrisiert Ostfriesland: „Der Norden wird Süddeutschland herausfordern“, gibt sich allen voran Niedersachsens Wirtschaftsminister Bernd Althusmann (CDU) beim Besuch in Emden zuversichtlich. Vor allem rund um die strategisch günstig gelegene Seehafenstadt macht man sich berechtigte Hoffnungen, vom Ausbau der Offshore-Windparks zu profitieren. „Wir reden hier über mehrere hundert Arbeitsplätze“, sagt der oberste Wirtschaftsförderer der Stadt Emden, Stefan Klaassen. Und das soll nur der Anfang sein. „Da steckt super viel Musik drin“, ist er sicher.

Ein Unternehmen, das schon jetzt vom Aufschwung profitiert, ist die Flughafen-Gesellschaft, eine Tochter der kommunalen Stadtwerke. Am Platz haben sich in den vergangenen Jahren Offshore-Dienstleister angesiedelt. Sie nutzen ihn, um Menschen und Material zu den Windparks in der Deutschen Bucht zu fliegen und Helikopter zu warten. Zusätzlich werden im Schatten des Towers Verwaltungseinheiten aufgebaut. Während viele Piloten fernab ihrer Einsatzorte wohnen, dürften sich die meisten dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dauerhaft in der Region niederlassen – und Steuern zahlen.

Alles auf die Karte Offshore gesetzt

Die Prognosen und Ausbauziele der nächsten Jahre veranlassen den Geschäftsführer des Flugplatzes, Olaf Schmidt, die Transformation voranzutreiben. Er setzt alles auf das Offshore-Geschäft. Sah man sich früher in erster Linie als Basis für Freizeitflieger und kleines Passagier-Drehkreuz, verlagern sich mit den neuen Mietern die Einnahmequellen. „Eigentlich sind wir mittlerweile ein Gewerbepark mit angeschlossenem Flugplatz“, so Schmidt.

Gerade hat sich der Energieversorger EnBW aus Karlsruhe, der 2019 in Emden eine Servicestation für seine Offshore-Windparks in der Deutschen Bucht eröffnete, Erweiterungsflächen gesichert. Parallel laufen laut Schmidt Gespräche mit zwei weiteren Interessenten für ein ebenfalls knapp 1900 Quadratmeter großes Grundstück.

Die Entwicklung ist noch lange nicht am Ende, glaubt Schmidt. Das neue Selbstbewusstsein in Emden lässt sich aus der überarbeiteten Flugplatz-Website ablesen. Sie ist als Visitenkarte zu einem neuen Markenauftritt im Juli hochgeladen worden. Wer die alte Adresse flugplatz-emden.de eingibt, wird weitergeleitet zur Website aviation-park-northsea.com. Der Name markiert den neuen Anspruch. In Emden nimmt man die Nordsee in den Blick.

Schmidt ist das, was man einen Macher nennt. Der Diplom-Ingenieur für Luft- und Raumfahrttechnik begann seine internationale Karriere beim Lufttransportunternehmen (LTU) in Düsseldorf. Bevor er 2016 mit Mitte 50 nach Emden kam, war er bei einer spanischen Fluggesellschaft mit dem Schwerpunktgeschäft Südamerika tätig gewesen. Anstatt seine Karriere in der norddeutschen Provinz ausklingen zu lassen, startete er noch einmal durch.

Sein Wirkungskreis ist allerdings beschränkt. Er endet an den Grenzen des Flugplatzes, Schmidt weiß das. Es hält ihn nicht davon ab, mehr zu fordern. Emden könne sich „das zweite Standbein neben der Automobil-Industrie“ aufbauen, sagt er. Aber dann müsse die Stadt schnell sein, schneller als die Konkurrenz etwa in Eemshaven.

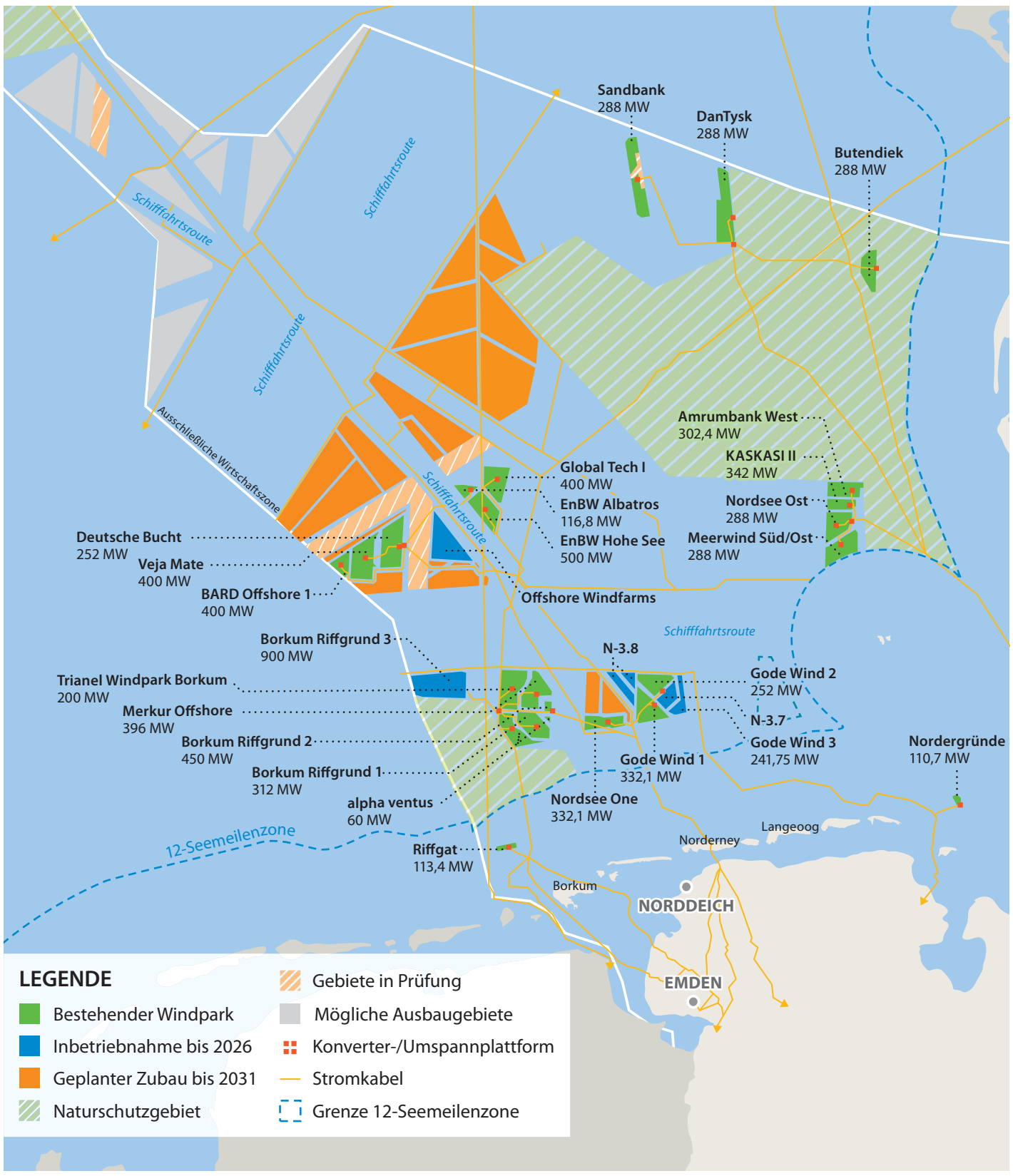
An freien Hafenflächen mangelt es nicht

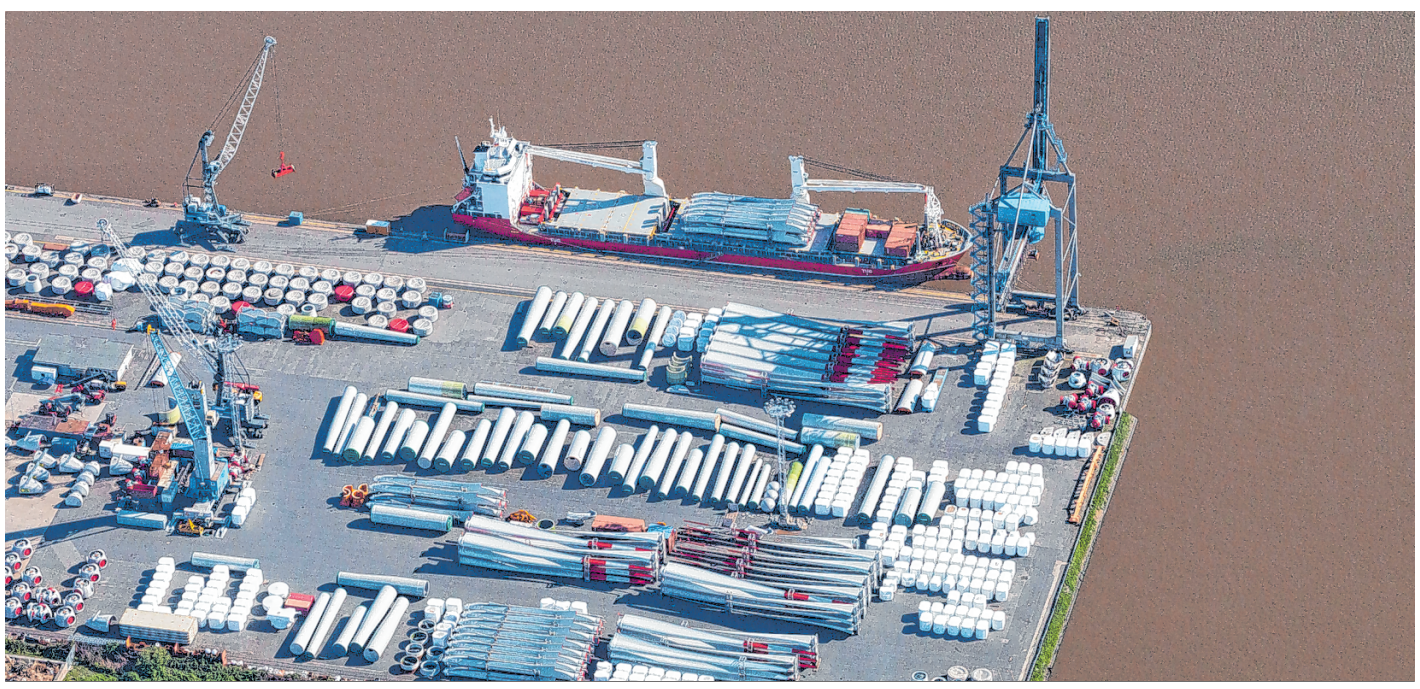
Transport, Logistik, Montage und Produktion – alleine die Baustellen der Offshore-Windparks bieten beste Perspektiven für die Seehafenstadt. Dazu die enormen Mengen verfügbaren Grünstroms. Schmidt hält es für realistisch, dass „die gesamte Produktpalette“ in der Seehafenstadt angesiedelt werden kann. An freien Flächen im Hafen mangele es dafür nicht. „Deswegen gibt es den Rysumer Nacken, da gab es ja schon einmal große Pläne.“

Gemeint ist das fast 500 Hektar umfassende, unbebaute Hafenentwicklungsgebiet an der Knock. Für das Gebiet gibt es in Teilen bereits einen Bebauungsplan und es hat die Offshore-Fantasie der Emder Wirtschaft in der Vergangenheit schon einmal beflügelt. 2014 folgte jedoch das jähe Erwachen. Ein Gutachten bescheinigte einem erhofften Ausbau mangelnde Wirtschaftlichkeit. Das Projekt wurde faktisch begraben – oder, wie es offiziell hieß: auf unbestimmte Zeit auf Eis gelegt.

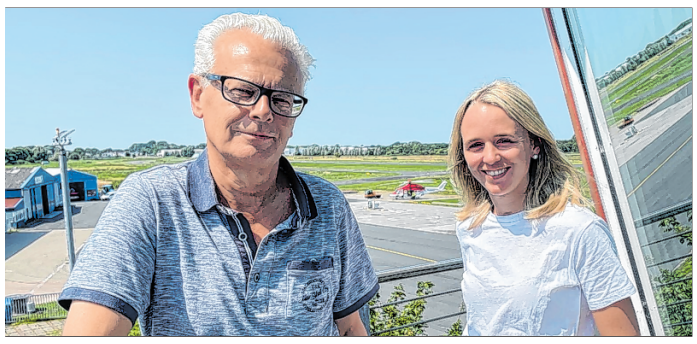
Stefan Klaassen, seit 2020 verantwortlich für die Emder Wirtschaftsförderung, kennt die Diskussionen. „Mit der Energiewende kommt das Thema wieder ganz nach vorne“, sagt er. Für die Gespräche mit Investoren sei der Rysumer Nacken perspektivisch „ein ganz wichtiger Baustein“. Schneller und konkreter scheint die Ansiedlung neuer Betriebe indes auf einer anderen Fläche voranzukommen. „Wir konzentrieren uns auf den Wybelsumer Polder“, so Klaassen. Um welche Interessenten es sich handelt und wann sich die Verhandlungen auszahlen, sagt er nicht.

Windenergie in der Deutschen Bucht





Am Nordkai in Emden werden Teile für Windenergieanlagen verladen. Die Offshore-Ausbauziele der Bundesregierung versprechen weiteren Bedarf an Zulieferern und Dienstleistern – davon könnte die Seehafenstadt profitieren. FOTO: BRUNS



Olaf Schmidt und Ines Reinema auf dem Tower des Emder Flugplatzes. Sie richten die Betreibergesellschaft voll auf das Offshore-Geschäft aus. FOTO: PÄSCHEL

Stefan Klaassen ist seit November 2020 Emdens erster Mann für die Wirtschaftsförderung. Er stehe in guten Verhandlungen mit Investoren, sagt er. FOTO: PÄSCHEL/ARCHIV

Gewerbefläche „Rysumer Nacken“ und „Wybelsumer Polder“

Was und Warum

Kontakt:
g.paeschel@zgo.de

Darum geht es: Im Windschatten des Offshore-Ausbaus entstehen neue Arbeitsplätze. In Ostfriesland will man sich vor allem in Emden ein großes Stück vom Kuchen sichern.

Vor allem interessant für: alle, die von der Energiewende profitieren oder profitieren wollen

Deshalb berichten wir: Der Geschäftsführer der Flugplatz Emden GmbH hat sich an die Redaktion gewandt, um über eine neue Ausrichtung seines Unternehmens zu informieren.

VIDEO ZUM ARTIKEL